Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 8 (1952)

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REZENSIONEN

The Servant Motif in the Old Testament. A Preliminary Study to the «Ebad-Yahweh Problem» in Deutero-Isaiah. By CURT LINDHAGEN. Uppsala 1950. 336 Seiten.

Diese Doktor-Dissertation ist, wie der Untertitel sagt, eine Vorstudie zum Ebed-Jahwe-Problem bei Deuterojesaja. Sie stellt mit großer Gründlichkeit fest, wo und in welchem Sinn von «dienen», hauptsächlich mit Wörtern der hebräischen Wurzel 'bd, aber auch mit andern Ausdrücken, im Alten Testament die Rede ist. Von verwandten außerbiblischen Schriften werden die Amarna-Briefe, die Ras-Schamra-Texte, die Lachisch-Briefe, aramäische Papyri und Scherben aus Elephantine und Assuan, sowie einige Siegel verglichen. Der Verfasser kommt zu folgendem Schluß: «Knecht sein, dienen» ist ein Ausdruck für die Lage und Haltung des schwächeren Partners in einem «Bunde». Im profanen Sprachgebrauch wird damit das Verhalten des Sklaven, des Knechtes oder Dieners zu seinem Herrn ausgedrückt, eines Ministers oder irgendeines gewöhnlichen Untertans zu seinem Könige, beim Militär des Untergebenen gegenüber seinem Vorgesetzten, in der Familie des Sohnes gegenüber dem Vater.

Im Verhältnis zwischen Jahwe und Israel ist der «Dienst» begründet durch die Erwählung. Aus freier Wahl ist Jahwe mit Israel in den Bund getreten. Dadurch ist Israel für alle Zeit Jahwes «Knecht» geworden. Die Erwählung ist Erwählung zum Dienst. Das gilt vor allem für den Sinai-Bund, aber auch für die mit ihm verknüpften Erzväter-Traditionen.

Die Bundesideologie wird ständig erneuert im Kult, besonders im Festspiel des Neujahrs. Das häufige Vorkommen des Ebed-Motivs in sehr alten und spezifisch religiösen Texten weist darauf hin, daß es seine Grundlage im Kult hat. Entsprechend der ethischen Auffassung Gottes im Alten Testament schließt der Jahwe-Dienst auch die ganze ethische Sphäre ein. Neben Jahwe einem andern Herrn zu dienen, ist ausgeschlossen.

Der «Knecht Jahwes» ist normalerweise das Volk in seiner Gesamtheit. Einschränkung auf einen Teil des Volkes findet sich in Psalmen und andern Texten aus nachexilischer Zeit: nur die Rechtschaffenen verdienen Jahwes Knechte zu heißen; sie bilden den Rest, aus dem das neue Israel nach dem Gericht erwachsen wird.

Wenn im Alten Testament einzelne Persönlichkeiten als «Knecht Jahwes» bezeichnet werden, so handelt es sich dabei gewöhnlich um einen besonders qualifizierten Dienst. So haben die Propheten das Wort Jahwes seinem Volke mitzuteilen. Große Führer wie Mose, Josua, Samuel und andere leiten Israel politisch und geistlich im Namen Jahwes. Auf sie hat in der Überlieferung «der Knecht Jahwes» par excellence, d. h. der König abgefärbt. Der König als «Knecht Jahwes» im Alten Testament muß auf dem Hintergrund der gesamten Königsideologie des Vordern Orients gesehen werden.

Drei Motive sind hier besonders wichtig: Der König als Anfänger einer Dynastie, als Stifter eines Kultes, und seine Tammuz-Adonis-Rolle (als Vertreter des sterbenden und auferstehenden Gottes) im Kultdrama des Jahresfestes. In diesem Licht muß in den Klagepsalmen das Subjekt «dein Knecht» betrachtet werden.

Schließlich weitet sich das Knechts-Motiv über Israel hinaus, so daß Engel, Naturerscheinungen, ja das ganze Universum als Jahwes Diener erscheinen.

Der Leser dieses Buches wird gut tun zu unterscheiden zwischen dem, was aus dem Alten Testament über «dienen» und den «Knecht Jahwes» zusammengestellt wird, und der Deutung, die diesem Tatbestand aus der Königsideologie und dem Neujahrsfest des Vorderen Orients gegeben wird. Dann wird er für beides viel lernen. Denn alle Texte, die irgendwie etwas über das «dienen» im Alten Testament aussagen, sind hier gesammelt und sachlich geordnet. Da alle diese Aussagen in der für die Uppsala-Schule charakteristischen Art gedeutet werden, so gewinnt man wertvolle Einblicke in die Auffassungen und Arbeiten dieser Schule, über den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung hinaus.

Montpellier *Wilhelm Vischer*

DOKUMENTE

Am 27. September 1951 hat Bundeskanzler Dr. Adenauer an einer Sitzung des Bundestags in Bonn folgende Erklärung abgegeben:

«In letzter Zeit hat sich die Weltöffentlichkeit verschiedentlich mit der Haltung der Bundesrepublik gegenüber den Juden befaßt. Hier und da sind Zweifel laut geworden, ob das neue Staatswesen in dieser bedeutsamen Frage von Prinzipien geleitet werde, die den furchtbaren Verbrechen einer vergangenen Epoche Rechnung tragen und das Verhältnis der Juden zum deutschen Volke auf eine neue und gesunde Grundlage stellen.

Die Einstellung der Bundesrepublik zu ihren jüdischen Staatsbürgern ist durch das Grundgesetz eindeutig festgelegt. Artikel 3 des Grundgesetzes bestimmt, daß alle Menschen vor dem Gesetze gleich sind, und daß niemand wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden darf. Ferner bestimmt Artikel 1 des Grundgesetzes:

‚Die Würde des Menschen ist unantastbar, sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grund-